

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Wochensubskriptionspreis
für Homburg einschließlich
Dringergeld Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
ausgeschlossen Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzelne Nummern 10 Pfg.

Insertate kosten die fünf-
spaltige Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg
und Altdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittellungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abreinkauf.

Redaktion und Expedition:
Kadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Erstes Blatt.

Bad Homburg, 8. Mai.

Die Welt steht wieder vor einem großen Ereignis, da sie sich aus der Haltung Italiens nicht flug werden kann. Seit Jahrzehnten bestehen trotz des Dreibundes zwischen Italien und Oesterreich Unstimmigkeiten, die sich manchmal zu Reibungen führten, aber nie ausbrachen. Jetzt, da Oesterreich im großen Sturme, der die Welt durchbraust, alle Hände voll zu tun hat, glaubt man in Italien den Augenblick für gekommen, seine langgehagten Wünsche auf gewisse Grenzänderungen durchzusetzen, und will als Gegenleistung für die Abtretung weiterer Gebiete Neutraalität wahren.

Zu gleicher Zeit hat aber unter Ausnutzung eines Goldregens von Paris und London eine eifrige Agitation eingeleitet, in dem Sinne eine Stimmung hervorzuzaubern, die die Regierung zwingen würde, gegen die Erfüllung dieser Wünsche zu verfahren.

Zu gleicher Zeit hat aber unter Ausnutzung eines Goldregens von Paris und London eine eifrige Agitation eingeleitet, in dem Sinne eine Stimmung hervorzuzaubern, die die Regierung zwingen würde, gegen die Erfüllung dieser Wünsche zu verfahren.

Zu gleicher Zeit hat aber unter Ausnutzung eines Goldregens von Paris und London eine eifrige Agitation eingeleitet, in dem Sinne eine Stimmung hervorzuzaubern, die die Regierung zwingen würde, gegen die Erfüllung dieser Wünsche zu verfahren.

Auf diesen Mangel führt man auch die letzte vollständige Scheiterung der Darbanellenaktion zurück. Die Landungstruppen wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, viele Kriegsschiffe ernstlich beschädigt und mancher tapfere Held, der im Banne des Ruhmes wollte die Türken niederzuringen, ruht auf dem Meeresgrunde. Auf drei Fronten siegreich ist das Ruhmeswort dieser Woche für Deutschland und seine Waffengefährten.

Im fernem Osten ist die Lage auch auf des Messers Schneide. Japan hat von England gelernt Ansprüche zu machen u. möchte China am liebsten ganz in seinen Sad steden. Da China selbstverständlich Japan nur soweit Zugeständnisse machte, als es ohne Gefahr für seinen eigenen Bestand ging, und Japan damit scheinbar nicht zufrieden ist, wird das Schwert reden müssen. Das von Japan gestellte Ultimatum läuft morgen abend um 8 Uhr ab, und mit dieser Stunde wird, wenn die Anzeichen nicht trügen, die im Brande lodernde Welt um einen Flammenherd reicher sein. N.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 7. Mai. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser ist auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Berlin, 8. Mai Eine große Ueberraschung bereitete das Kaiserpaar, wie verschiedene Morgenblätter melden, bei seiner Anwesenheit in Potsdam den im Reservelazarett im Orangeriegebäude untergebrachten Verwundeten, die den Geburtstag des Kronprinzen feierten, die den Geburtstag des Kronprinzen feierten, die den Geburtstag des Kronprinzen feierten.

Feindliche Lügen.

Paris, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. der „Agence Havas“: Die russische Botschaft gibt bekannt, daß die Tagesberichte von Berlin und Wien über den angeblich über die Russen in Westgalizien davongetragen großen Sieg keineswegs der Wirklichkeit entsprächen. Die in der dortigen Gegend stattfindenden Kämpfe gestalteten durchaus nicht, von irgend welchen Erfolge, selbst Teilerfolge, die von den Oesterreichern, Ungarn und Deutschen errungen seien, zu sprechen. (Notiz: Auch die russische Botschaft in Rom hat eine ähnliche Mitteilung veröffentlicht.)

Berlin, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas verbreitet eine Note, nach der die russische Botschaft in Paris den Sieg der Verbündeten über die Russen in Westgalizien bestritt. Die französische Agentur fügt hinzu, damit seien die deutschen Meldungen über drei erfolgreiche Vorstöße entkräftet, denn auch bei Langemarck und bei Eparges hätten die deutschen Angriffe keinen nachhaltigen Gewinn ergeben. Die französische Presse bringt es sogar fertig, die Operationen im Gebiet von Ipern als eine große Schlappe für die Deutschen hinzustellen. Was zunächst die Lage in Westgalizien betrifft, so verabsäumen die Russen, die ihr „Dementi“ in der ganzen Welt amtlich zu verbreiten scheinen, mit gutem Grund Einzelheiten und Ortsangaben bekannt zu geben. Sie wagen nicht, den ihnen bis dahin schon bekannten amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Meldungen zu widersprechen, nach denen die Truppen der Verbündeten Dulla, Szadow ud Tarnow besetzt und an mehreren Stellen den Uebergang über die Wislota sich erkämpft haben. Das sind unüberlegliche Tatsachen und ein einziger Blick zeigt auch dem Laien, daß damit nicht nur die Dunajecstellung der Russen überannt, sondern auch zum mindesten der westliche Teil der russischen Karpatenfront unhaltbar geworden, ja im beträchtlichen Umfange bereits im Rücken gefaßt worden ist. Ein so schnelles Zurückweichen des Feindes von der Dunajecstellung bis hinter die Wislota ist gleichbedeutend mit einer Flucht und läßt auf eine nahezu völlige Detourne der russischen Armee auf einer Front von etwa 170 Kilometern Breite

schließen. Die Stärke der in die Niederlage verwickelten russischen Truppen entspricht der von acht bis zehn Armeekorps.

Auch die Erfolge im Gebiete von Ipern sind von der deutschen Obersten Heeresleitung täglich durch eine genaue Angabe der eroberten Ortschaften belegt. Die allgemeinen Redensarten der Franzosen, die unseren ganz greifbaren, auf der Karte leicht nachzuprüfenden Berichten nur inhaltslose Worte entgegenzusetzen haben, zeigen voller Deutlichkeit, daß es den Gegnern völlig an wirklichen Tatbeweisen fehlt.

Die Agence Havas greift schließlich die Tatsache auf, daß das W. I. B. am 4. Mai irreführende Zahlenangaben über unsere Kriegsbeute in Westgalizien zurückgewiesen hat. Die französische Agentur entheilt jedoch die Wahrheit, indem sie verschweigt, daß jene Angaben unter dem Mißbrauch der amtlichen Kennzeichnung von irgendwelchen Schwindlern verbreitet wurden, ihre Zurückweisung also von Wahrheitsliebe zeugt, wofür man in Frankreich freilich kein Verständnis voraussetzen darf. Die neuen glänzenden Erfolge in Westgalizien, die wiederum mit genauen Ortsangaben belegt sind, geben uns allen Grund zu der Erwartung, daß Tatsachen auch fernerhin eine Sprache reden werden, die den leeren Phrasen unserer Feinde den letzten Rest von Glaubwürdigkeit raubt.

In Flandern.

Englische Logit — Wir haben verloren, aber Vorteile errungen.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Zu den letzten Kämpfen in Flandern schreibt die „Westminster Gazette“: Wir müssen den Verlust von Stellungen beklagen, die wir monatelang innegehabt hatten, aber der große Vorsprung der Front war stets eine gleich bleibende Gefahr für uns. Die neue Stellung hat uns bedeutende militärische Vorteile gebracht.

König Albert verloren gegangen.

Berlin, 8. Mai. Ueber den Druck der deutschen Front im Westen wird laut „Tägl. Rundschau“ holländischen Blättern aus Dünkirchen gemeldet: An der Herfront herrscht fortgesetzt ein äußerst starker, durch vernichtendes Artilleriefeuer unterstützter Druck der deutschen Linien. Die Bevölkerung des Kampfgebietes flieht. Viele Dörfer verschwinden vom Erdboden und bestehen nur noch dem Namen nach. König Albert ist seit 14 Tagen nicht mehr an der Front; sein Aufenthalt ist unbekannt.

Was French nicht alles sieht.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Feldmarschall French meldet: An der britischen Front nichts Neues, außer der Wiedereroberung einiger verllorener Laufgräben durch uns bei dem Hügel „60“. Die Gefechte dauern fort. Weder dort noch anderswo zeigt der Feind Neigung anzugreifen. (!)

Man staunt.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Daily Chronicle“ wird geschrieben: In der Presse muß man über die militärischen Ereignisse erstaunt sein, da man anstatt der angekündigten Offensive der Alliierten unerwartet von einer Reihe deutscher Marsche erfährt, nämlich Sieg bei Ipern, Raid in Kurland, und Sieg in Westgalizien, und Berichtigung der britischen Linien bei Ipern und ein britischer Rückzug von Zoonebeke. Dadurch könne man die Aufgabe von Ipern selbst erwarten. Kein militärischer Grund spreche dagegen, obwohl die Einnahme von Ipern eine beträchtliche Wirkung auf die Stimmung in Deutschland und die neutralen Länder haben würde. Das Publikum möge aber ruhig bleiben und nicht kritisieren, was es nicht verstehen könne.

Aus Toul.

Paris, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Temps“ meldet: Der Kommandant der Festung Toul hat der Einwohnerschaft des besetzten Lagers von Toul, die infolge der Kriegslage die Stadt verlassen mußten, die Rückkehr gestattet. Darauf bezügliche Gesuche müssen vom Gouverneur von Toul bewilligt werden. Die Behör-

den übernehmen keine Gewähr für die Dauer des Aufenthaltes in Toul und erklären, daß eine neue Räumung durchgeführt werden würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßnahme erfordere.

Der Seekrieg.

Die „Lustania“ torpediert.

Queenstown, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Der Cunarddampfer „Lustania“ ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist abgesandt. — Die „Lustania“ war der beste Dampfer der Cunardlinie mit 10.000 Registertonnen.

London, 8. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Der Direktor der „Cunardlinie“ teilte dem „Liverpool Evening Express“ mit, die „Lustania“ seit 8 Meilen von der drahtlosen Station Old Head versenkt worden.

Weitere feindliche Schiffsverluste.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Reutermeld. Der Dreimasterschoner „Carl of Latham“, der 132 Tonnen faßte, ist gestern bei Kingsdale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Merry Islington“. Die Besatzung wurde in Whitby gelandet.

Liverpool, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reuterbur. Der Dampfer „Candidate“ ist am Dienstag von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See torpediert worden und gesunken. Die ganze Besatzung ist gerettet worden.

London, 7. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Lloyd's Agentur meldet aus Liverpool: Der Dampfer „Centurion“, 5045 Tonnen Gehalt, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, ist an der irischen Küste in Grund gebohrt worden. Die Besatzung ist gerettet worden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ipern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ipern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Raas und Mosel besausteten und besetzten wir den auf den Maasböden und südwestlich und südlich des Allwaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fichtale wurden durch unsere Feuer im Keime erstikt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rosenie endeten mit einer ausgeprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Brajnyh wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen bühten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzuge nach Osten; nur an der Wislota hieft noch eine kleine Abteilung von ihm Stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in Richtung auf den Wislotal und über die Jastolla vor. Vielfach stiegen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten v. Madenjen be-

reits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkow-Passes vor den dichtaufsteigenden Verbänden im schleunigsten Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 7. Mai. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, den 7. Mai, mittags: Unter fortwährender Verfolgungslinien übergriffen die deutschen Streitkräfte die Wislota-Strecke Bilzno-Jaslo mit den Vortruppen. Südlich Jaslo sperren im Raume Dulla-Rymanow starke eigene Truppen die Karpathenstraße, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Rücken über die Beskiden vor- dringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen.

Die Zahlen an Gefangenen und Kriegsbeute nehmen weiter zu; speziell unser zehntes Armeekorps erbeutete gestern allein fünf schwere und sechzehn leichte Geschütze.

Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpathenfront wiesen unterdessen ver zweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostry durch wirkungsvolles Artilleriefeuer zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch stantierendes Feuer angetrieben. Auch an der Südostgabel scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Im Geschloßkampf vernichteten unsere Mörser durch Vorkämpfer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Montenegro.

Wien, 7. Mai. (W. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Entente-Presse tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreichisch-ungarische Flieger täglich auf die Städte und Dörfer Montenegro Bomben abwerfen, durch die viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet werden. Diese Nachrichten sind Fabeln. Die Kampftätigkeit unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglich notwendigen Gegenmaßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, die Ausschiffung von Kriegsmaterial u. dergl. vornimmt. Den unglücklichen Bewohnern des von der Entente in den Krieg gekehrten Königreichs Montenegro wird unsererseits mögl. Schonung gewährt, um das Grenzgebiet Glend, das dieser Krieg über das Land gebracht hat, nicht noch zu vermehren. Die Bevölkerung Montenegros wollen wir es nicht entgehen lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreichisch-ungarischen Grenzgebietes niedersausen lassen.

Ein Seekampf bei Libau.

Petersburg, 7. Mai. Der Stab des Generalissimus teilt mit: Bei Libau fand am 5. Mai ein Kampf mit deutschen Torpedobooten statt.

Guter Stand an den Dardanellen.

Berlin, 8. Mai. Die Lage der Alliierten an den Dardanellen wird in einem bulgarischer Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ als verzweifelt hingestellt. Bei Rum Kale seien die Französischen Landungstruppen vollständig vernichtet worden. Auch die Lage der Engländer bei Gallipoli sei äußerst kritisch.

Italien.

Vertagung des Parlaments.

Rom, 7. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meld. der Agenzia Stefani. Durch königlichen Erlass von heute ist die gegenwärtige Session des Senates und der Kammer weiter bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

Berlin, 8. Mai. Zur Vertagung des italienischen Parlaments um eine Woche sagt das „Berl. Tagebl.“, die Vertagung könne natürlich dahin gedeutet werden, daß die Regierung Zeit zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen wünsche. Es dürfte nur nicht verkannt werden, daß das Kabinett Salandra-Sonnino bis zur gegenwärtigen Stunde sich nicht allzu geneigt gezeigt habe, diese Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß, einem Abschluß im Sinne des Friedens zu bringen, darum sei auch die Bedeutung nicht von der Hand zu weisen, daß das Kabinett darauf bedacht sein könnte, das Parlament vor dem Wiederausammentritt vor vollendete Tatsachen zu stellen, um so einen Widerstand gegen die Regierungspolitik zu verhindern.

China und Japan.

Petersburg, 7. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Peking vom 7. Mai, 3 Uhr nachmittags: Japan hat China ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai, 6 Uhr abends abläuft.

Letzte Meldung.

Die Torpedierung der „Lusitania“ London, 8. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Reuters Büro meldet: Die Torpedierung der „Lusitania“ erfolgte gestern mittag 2.33 Uhr, nach einer anderen Meldung 2.15 Uhr. Das Schiff blieb noch 20 Min. flott. Passagiere und Besatzung zählten zusammen 1900 Personen, nach einem anderen Bericht 1978 und zwar 290 I., 662 II. und 361 III. Klasse und 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden.

Nach einer Meldung der Admiralität wurden 5-600 Leberlebende in Queenstown an Land gebracht. Viele muhten ins Krankenhaus gebracht werden, mehrere starben. Auch in Ringsdale ist eine Anzahl von Passagieren und Besatzung verunglückt. Der Hafenaufwärtler von Queenstown fand eine Anzahl kleinere Fahrzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Lokales.

Sonntagsgedanken.

Nun hat König Mai rings im deutschen Land lichten Blütenstaub an die Bäume gesäubert und die grünfarbigen Wiesenteppiche mit zahllosen gelben und weißen Frühlingskindern durchwebt. Allenthalben spüren wir das unermüdlige, geschnitzte, große Schaffen der Natur. Auch draußen im Felde regt sich überall die bewährte deutsche Tatkraft nach dem harten Standkampf der langen nach Winterzeit. Und wo die raue Kriegsarbeit noch ruhen durfte, da haben unsere tapferen Feldgrauen friedliche Frühlingsarbeit getan, so daß auch draußen in Feindesland aus dem Schoß der heissen Mutter Erde neues Leben erblühen durfte. Zu einem neuen hoffnungsvollen Erntejahr nahm sie bereitwillig die von Menschenhand gestreute Saat in auf.

Alles schreibt dem kommenden Sommer, der Zeit der Lehren entgegen. Im großen deutschen Volk, das weit hinter der Front sein friedliches Leben behaltend und bei emsiger Arbeit weiterführenden, regen sich mehr und mehr bedeutsame Zukunftsgedanken. Tief aus dem Innern unseres Volkes dringen unaufhaltsam neue Kräfte zum Leben, die jetzt erst Gedanken, schon um ihre spätere Verwirklichung ringen. Ungerufen kommen sie zum Vorschein, weil sie eben die Lebensfreudigkeit und Daseinsberechtigung eines gesunden, unzerstörbaren Volkskörpers bedeuten. Dieser herrlichen Lebensbejahung wollen wir uns aufrichtig freuen, wenn wir auch noch mitten im Weltkrieg stehen, der uns ein Deutlichkeit vernichten möchte. Sie ist uns ein Abbild der eisernen Energie unserer Väter, die nach tiefer völkischer Not vor hundert Jahren tapfer zum Schwerte griffen, ein treues Abbild ihres Glaubens, daß einst spätere Geschlechter ein herrliches und freies deutsches Land schauen würden.

So kämpfen auch heute wieder deutsche Väter und Söhne für das Glück der Enkel, für das unvergängliche, heilige deutsche Vaterland! Und darum darf das große emsige Volk im Frieden der Heimat nicht zurückbleiben mit den Gedanken und Plänen zum Wohl einer ferneren Zukunft. Und wo sich heute der kleinste Keim solcher Zukunftsarbeit zeigt, da müssen wir ihn hegen und pflegen als etwas ungemein Wertvolles, als einen Teil des Segens, der uns auf dieser opferreichen Kriegszeit erwachsen soll. Wir wollen uns freuen, daß in unserm lieben Homburg jetzt auch schon solch geheimnisvolles Regen und Keimen spürbar wird. Erst vor wenigen Monaten hat der Ausbruch des Krieges dem bisherigen Leben Homburgs als Kur- und Weltstadt schwere Wunden geschlagen. Aber aus dem Kreise seiner rührigen Bürger klingt es auf wie leise Zukunftssahnung, wie ein stilles Träumen von einem größeren und noch blühenderen Gemeinwesen, wie ein Hoffen auf ein Homburg, das nicht vor der Höhe bleibt, sondern das auf zur Höhe strebt, um dort seinen sicheren ruhigen Platz im Kranz der tätigen, nützbringenden Städte unseres herrlichen nassauer Landes zu finden.

Wir haben neue Aufgaben anzugreifen und viele Schwierigkeiten zu überwinden, wenn wir unser Homburg zu einem schönen und praktischen Organismus ausgestaltet sehen wollen. Aber so unser Volk als Ganzes den Übergang vom Agrarstaat zur Industrie schnell und sicher wie kein anderes Kulturvolk vollzogen hat, so dürfen wir hoffen und wünschen, daß eine kleinere Gemeinschaft durch umsichtige und weitblickende Kommunalpolitik, welche die Interessen der einzelnen mit denen der Gesamtheit wohl zu verbinden versteht, aus den wirtschaftlichen Bedrängnissen dieses Krieges zu einer neuen glücklichen Höhe geführt werden kann. Um aber zu diesem Ziele zu gelangen, müssen wir alle helfen, jeder an seinem Teil, und fern bleibe uns alle kleinstädtische Engherzigkeit, alles Strebertum, alle Gefässigkeit, die so leicht die Gemütskräfte großer Gedanken werden.

Homburg ist nicht länger mehr der Diener des Auslands und seines Mammons; es wird eine deutsche Stadt, als Erbe seiner ruhmvollen deutschen Vergangenheit. Darum fest und mutig die Augen heben auf die Welt gerichtet, aber das Herz auf das eigene deutsche Heim! Und dann schalle uns durch den herrlichen deutschen Frühling von 1915 das Echo des stolzen Wortes, das Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren von der Saalburg aus in die Welt rief: „Civis Germanus sum.“

Möge das Homburgs künftiger Wahlspruch sein.

Der Homburger Tannusklub macht wie alljährlich, am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 13. Mai 1915 einen Familien-Ausflug nach dem Herzberg. Abmarsch morgens 7 Uhr vom Untertor.

Nachübung der Jugendwehr. Heute Abend 9 Uhr findet eine gemeinschaftliche größere Nachübung der Jugendwehr von Bad Homburg, Oberursel und Oberstedten statt. Bei schlechtem Wetter fällt die Übung aus.

Postlagernde Sendungen können von jetzt ab nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Die Ausweise müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Person enthalten und haben nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemeine Gültigkeit. Die von Polizeibehörden aus dem Bereich anderer Armeekorps ausgestellten Ausweise gelten auch für den Bereich des diesseitigen Armeekorps. Postausweisarten, sowie Ausweise anderer Behörden usw., berechnen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

Preußisch-Südd. Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden u. a. folgende Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf Nr. 111949; 30 000 Mark Nr. 201 518; 10 000 Mark Nr. 16 121 22276 67677 129308 192045; 3000 Mark Nr. 2096 6133 32719 35611 40671 44013 53335 63308 67329 71203 78450 87942 88432 121226 128643 129113 138599 147164 151814 157710 161486 162579 166692 188895 190061 198253 198944 200035 210676 219066 223059 224463 229202 233631. — In der Nachmittagsziehung fielen 30 000 auf Nr. 170506, 15 000 auf Nr. 154 491, 10 000 auf Nr. 97368, 3000 auf Nr. 3286 21955 22823 46380 48114 52703 67571 57737 73080 80823 89748 96663 107908 121207 124588 128996 129667 133532 136697 142296 145859 160992 161592 187279 187934 191330 226734 229933 233029. (Alle Zahlenangaben sind ohne Gewähr.)

Kriegsbilder. Neu ausgestellt sind im Schaufenster an Eingang zu unserm Geschäftsräumen: Unser Kaiser im Feld, vom Kriegsschauplatz in Belgizien und Quarto, der in den letzten Tagen viel genannte Ort, wo das Garibaldi-Denkmal enthüllt wurde.

Zweiter Deutscher Distanz-Wettmarß Bad Homburg-Wiesbaden. Der zweite große Distanz-Wettmarß Bad Homburg-Wiesbaden kommt am 1. Pfingstfeiertag unter Aufsicht der „Allgemeine Leichtathletik Union“ zum Austrag, als Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Ersten Erholungsheims für deutsche Sportleute, welches unter dem Protektorat Sr. Excellenz General der Kavallerie z. D. v. Frieß steht. Die Strecke führt von Bad Homburg über Oberursel-Oberhöchst-Steinbach-Eschborn-Solfenheim-Höchst a. M. — Sindlingen-Hattersheim-Erdenheim nach Wiesbaden. Meldungen und Anfragen sind an die „Allgemeine Leichtathletik Union“ Bad Homburg v. d. H., Louisestraße 127 zu richten, wofür selbst auch genaue Ausschreibungen erhältlich sind. Meldebesuch ist am 15. Mai. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Mitglieder der D. S. B. f. A. sind nicht startberechtigt.

Ein bischöflicher Erlass gegen unanständige Frauenkleidung. Im neuesten „Amtsblatt des Bistums Limburg“ ist folgende Verfügung enthalten: „Die Klagen über unanständige Kleidertracht eines Teiles der Frauenwelt wollen selbst in dieser ersten Kriegszeit nicht verstummen. Sogar zum Gottesdienst und zum Empfang der hl. Sakramente erscheinen bisweilen Frauen und Mädchen in einer Weise, die die schärfste Kritik aller ernstlichen Laien herausfordert. Daher sehe ich mich zu der Anordnung genötigt, daß jene Personen, die mit tief ausgeschnittenen Kleidern oder mit bloßen Armen erscheinen, bei Ablegung hl. Kommunion übergangen werden. Vorstehenden Erlass wollen die hochwürdigen Herren Seelsorgersgeistlichen am Sonntag nach dem Empfang dieses Amtsblattes von der Kanzel verlesen. Limburg, den 3. Mai 1915. Der Bischof: Augustinus. vdt. Göbel.“

Das Abschachten von Schweinen. (Tr. Bl.) Von untermittelt: Die abschließenden Ergebnisse der Schweinezählung vom 15. April 1915 liegen zwar noch nicht in allen Einzelheiten vor, das Gesamtbild rechtfertigt jedoch die Annahme, daß die Gefahr der Verjämmerung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln durch die Schweine im wesentlichen behoben oder doch erheblich herabgemindert ist. Damit dürfte das Ziel der Maßnahmen, die die vermehrte Abschachtung von Schweinen zum Gegenstand haben, als erreicht betrachtet werden können. Aber die vorhandenen Bestände stehen das alsbaldige Außerachtlassen der Bundesratsverordnung zu erwarten, die den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung zum Ankauf zur Verarbeitung von Schweinen auferlegt. Die Ausschaltung dieser Zwangsankäufe hoffentlich dazu beitragen, die außerordentlich gestiegenen Fleischpreise auf ein den Verhältnissen tatsächlich entsprechendes Maß herabzudrücken.“

Bei Ueberschreiten der Höchstpreise ist der Käufer strafbar. Nach § 6 Preise 1 und 2 der neuen Fassung des Höchstpreisgesetzes vom 17. Dezember 1914 ist nicht nur derjenige strafbar, welcher die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern auch derjenige, der einen Kaufvertrag, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder der sich dazu anbietet, ohne die Zustimmung zwischen Verkäufer und Käufer über einen der Höchstpreise über den Kaufpreis schließt die Strafbarkeit für einen oder den anderen Teil nicht aus. Die Gerichte dürften in Zukunft also auch den Käufer strafbar, der höher bezahlt, als die Höchstpreise vorschreiben.

Auch Rücksicht gegen den Kellner. Der Reichsverband der Gasthausangestellten hat dem „Wiesb. Tagbl.“ geschrieben: Auch Kellner von Kellnern stehen unter den Forderungen der höchsten staatsbürgerlichen Ehrenpflicht, die sich in der Verteidigung des Vaterlandes verkörpert, zu geben. Wo ist es auch begreiflich, daß auf jeden Wink des Kommandanten nicht immer ein Kellner sofort zur Stelle wie das sonst als selbstverständlich betrachtet wird. Da die Kellner in Form des Lohnes und nicht durch die Unternehmungselbst angestellt werden, sind in diesen Gastwirtschaften zu Friedenszeiten fast immer mehr Kellner angestellt worden, als das bei fester Einrichtung der Fall gewesen wäre. Auch in anderen Geschäften pflegt die Kundschaft auf die Verminderung des Personalbestandes Rücksicht zu nehmen. Es ergibt daher die Bitte, die Rücksicht auch in den Gastwirtschaften gegenüber dem bedienenden Kellner zu üben.

Glücks Lichtspiele in Homburg-Ried. Warten morgen mit einem Sensationsprogramm auf, in dessen Vordergrund der Kriminalroman „Die große Sünderin“ von Henry Forten in der Hauptrolle, also eine gewaltige Anziehungskraft zu besuche.

Im Kino Hardwaldrestaurant ist morgen Vorstellung mit neuem Programm, das vielversprechend ist und vielen Kinofreunden große Unterhaltung bieten wird.

Unberechtigte Namensführung. Den Inhabern des Kaffee „U 9“ und der Stiehhalle „Zum Hindenburg“ in Wiesbaden wurde von der Polizeibehörde unter Hinweis auf diese Namen ihrer Lokalen zugewiesen.

Landesbank-Schuldverschreibungen. Der Kommunallandesbank hat die Direktoren der Nassauischen Landesbank ermächtigt, eine neue Gattung von Schuldverschreibungen auszugeben, die sich von den bisherigen aus wesentlich unterscheiden. Der Zinsfuß wird 4% sein. Bei den Zinsfuß werden die Kursverluste so gut wie ausgeschlossen sein, weil der Inhaber die Schuldverschreibungen zur Rückzahlungsfähigkeit von 100% bezahlt erhält. Die Landesbank wird, wenn es die Geldverhältnisse gestatten, den Zinsfuß solcher Papiere noch weiter absenken können und die Papiere auch vor Ablauf der Kündigungsfrist zurücknehmen. Die Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage des Papiers bei der Hauptkassette in Wiesbaden oder bei der Landesbankstelle. Der erste Termin, an dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli. Von da ab kann mit halbjähriger Frist bis zum dem Zinstermin gekündigt werden. Einmalige Auslagen werden schon jetzt entgegengenommen. Die Ausgabe der Papiere geschieht nach Genehmigung durch die Regierung. Die Berechnung wird so erfolgen, daß der Käufer bereits bei der Einzahlung in den Genuß der Verzinsung tritt.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Rührung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind, und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Vermögens sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuganz an der Sammlung eines Kapitals für die heeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland bedient, und hierbei ihren Augen auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, dauernde Unterstützung, sei es aus den Mitteln des zusammenkommenden Kapitals, sei es durch dessen Verteilung zu ermöglichen, beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten